Nummer 22. Köln, den 27. Oktober 1906. 3. Jahrgang.

Schneider-Zeitung

Obligatorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz Köln.

Erscheint alle 14 Tage. — Abonnementspreis vierteljährlich 65 Pfg. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich A. Schwarzmann, Köln, Moltkestr. 136.
Druck der Cöln-Ehrenfelder Handelsdruckerei, Klarastraße 11.

Insertionspreis: die 4-spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei mehrmaliger Wiederholung entsprechender Rabatt.

Kollegen! Agitiert allerorts für unsern Verband!

Die Waffenbrüderschaft der evangelischen und katholischen Kollegen in den christlichen Gewerkschaften.

Es gibt kaum eine größere Bewegung, welche ihre Anhänger so hinters Licht zu führen gesucht hat, wie die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung.

Mit Aufbietung aller rednerischen Künste, Heranziehung aller geeignet erscheinenden, häufig sehr anfechtbaren Mittel hat diese sog. „Freie Gewerkschaftsrichtung, die Quintessenz ihrer Bestrebungen verschleiert und bemäntelt, und so tausende ihrer Gefolgschaft geraubt, getäuscht und genasführt. Das Glanzstück des Waffenarsenals der sozialistischen Gewerkschaftsführer ist die konfessionelle Verhetzung. In den Kreisen der evangelischen Kollegen und Kolleginnen wird alles versucht, um die christlichen Gewerkschaften als „Zentrumsmache", „Kaplansorganisation" usw. usw. zu charakterisieren.

In Gegenden, wo die Stärkeverhältnisse der Konfessionen die gleichen sind, ist das Steckenpferd der roten Gewerkschaftler „die konfessionelle Neutralität" die in idealster Weise nur bei ihnen gehandhabt werde — ?! Diesen Trick braucht man aber nur dann, wenn in den in Frage kommenden Bezirken die christliche Gewerkschaft noch nicht vertreten ist, aber doch erst einsetzt. Sehen die Weltverbesserer aber, daß diese Masche durchschaut ist, so fallen die Genossen in der Regel aus der Rolle, und in geradezu absurder Weise stoßen sie sich in ihrem blinden Fanatismus gegen alle christlich-sittlichen und konfessionellen Grundsätze, in ihrer wahren Gestalt. — Kennzeichnen der Sozialdemokratie. —

Die christliche „Schneiderzeitung" brachte in Nr. 20 einen Beitrag zu diesem Kapitel aus dem Organ des sog. Holzarbeiterverbandes, der an schmutziger Redeweise und sittlichem Tiefstand kaum zu überbieten ist. Genaue Daten, aus allen Lagern der roten Verbände könnten mit solchem Beweismaterial gefüllt werden.

Und wie steht es mit der Behauptung: parteipolitische Neutralität der „freien". Mit denselben Fanfaren wie die russische Regierung von sich sagen: in die verfassungsmäßigen sich doch sorgfältigsten und gerechte Regierungsprinzipien. Das eine ist so wahr wie das andere.

Erinnern wir erinnern an das Protokoll der Konferenz der „freien" Gewerkschaftsvorstände Febr. 06, [illegible] Willen von ihren Genossen im roten [illegible] veröffentlicht wurde. An die tausende von Marken, welche aus Gewerkschaftskassen für sozialdemokratische Wahlen, ausgegeben wurden. Doch wozu. Die heiligen Eulen nach Athen tragen, [illegible] wir für die Behauptung Sozialdemokratie und freie Gewerkschaften sind eins" noch Beweise anführen.

[illegible] wenig Ausnahmen, die für [illegible] in Betracht kommen, sind [illegible] Hamm Zimmerer, der Bezirksleiter, die Beteiligung [illegible] Kartellvorstand und der [illegible] Gewerkschaftssekretäre.

Und wenn dem so ist, — wer es kann, beweise das Gegenteil — muß gesagt werden — ? Es ergibt sich [illegible] Notwendigkeit, soweit dieselbe [illegible] Kollegen in den christlichen Berufsverbänden, brachte naturgemäß eine stärkere Beteiligung der leitenden Stellungen durch katholische Kollegen. Es ist aber absurd hier aus den Vorwurf der Einseitigkeit, der Intoleranz herleiten zu wollen. Während auf katholischer Seite in der sozialen, volkswirtschaftlichen Schulung der Arbeiter viel getan wurde, und so eine große Zahl katholischer Arbeiter die Fähigkeit hatten, führend in die Arbeiterbewegung einzutreten, hatte man auf evangelischer Seite hier viel, wenn nicht alles versäumt.

Heute ist das anders, fast auf der ganzen Linie. Eine Anzahl **evangelischer** Gewerkschaftsführer stehen mit ihrer ganzen Kraft im Kampf **für die christlich nationale Arbeiterbewegung.** Es gibt kaum einen Verband dessen **Vorstand** nicht nach Möglichkeit **paritätisch zusammengesetzt ist.** Eine sehr große noch in der Berufsarbeit stehende Schaar **evangelischer** Kollegen wirkt unermüdlich in der Agitation in den Zahlstellen, Kartellen usw. In den Jahren, welche der Schreiber dieser Zeilen christlicher Gewerkschaftler ist, ob nur Mitglied, Zahlstellenleiter, Kartellvorsitzender, Bezirksleiter, oder Mitglied des Zentralvorstandes, niemals hat er Anlaß gehabt über Verletzung der „Interkonfessionalität" Klage zu führen.

Auf **evangelischer** Seite wurde die Gründung christlicher Gewerkvereine schon vor der Gründung des ersten christlichen Verbandes erwogen, und zwar am 11. 10. 94. in Köln im Ausschuß des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine. Schon bei Gründung des ersten christl. Verbandes im Jahre 1894 waren beide Konfessionen vertreten und an der Leitung desselben beteiligt. Seit jener Zeit **sind auch die konfessionellen evangelischen Arbeitervereine mit mehr oder weniger starker Entschiedenheit offen für den Anschluß ihrer Mitglieder an die christlichen Gewerkschaften eingetreten.** Eine Reihe namhafter Führer derselben sind treue Freunde unserer Sache, so die Herren Weber, Riemeyer, Kott usw. Hohe und niedere evangelische kirchliche Würdenträger stehen voll und ganz auf Seiten der christlichen Gewerkschaften. Siehe weiteres im Taschenbuch für evangelische Arbeiter. Die Solidarität der christlichen Arbeiterbewegung v. R. Mumm. Preis 60 Pfg. Ja ein Mann wie Herr Professor Dr. Trommershausen, der es gewiß nicht der schönen Augen des Zentrums halber tut (die sind übrigens auch den evangelischen Kollegen gleichgültig) sagte in einem Vortrag auf der Delegiertenversammlung des „Mittelrheinischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine, am 24. April 1904 zu Frankfurt a. M. u. a.:

„Trotz mancher Bedenken, meine ich, sind gerade die christlichen Gewerkschaften der Boden, auf dem zuerst evangelische und katholische Arbeiter sich zur Erstrebung gemeinsamer Interessen und Ziele die Hand reichen sollten . . . So wie aber die Sozialdemokratie ihre Hauptkraft und Stütze in den freien gewerkschaftlichen Organisationen hat, so werden auch die christlichen Gewerkschaften die vornehmste Quelle der Kraft für die nichtsozialdemokratische Arbeiterbewegung werden . . . : wir müssen durch Unterrichtskurse aller Art dafür sorgen, daß auch die evangelischen Arbeiter in den Stand gesetzt werden, sich an der selbständigen Vertretung und Leitung christlicher Gewerkschaften tatkräftig zu beteiligen." Auch die kirchliche evangelische Presse, es seien Westfälisches Pfarrerblatt, die Reformation, der Leuchtturm, kirchlich-soziale Blätter genannt, von politischen Tageszeitungen evangelischen Charakters treten ebenfalls mehrere für die Christlichen Gewerkschaften ein, darunter mit großer Energie und Erfolg „das Reich" Berlin.

Für die Ehrlichkeit des konfessionell neutralen Charakters der christlichen Gewerkschaften spricht übrigens auch die katholische Feindschaft im Anfang der Bewegung, und zum Teil auch heute noch vorhandene Gegnerschaft gegen die Interkonfessionalität der christlichen Gewerkvereine. (Es sei nur an das „pastorale" des Erzbischofs von Freiburg Oktober 1900 und an die katholischen Fachabteilungen usw. erinnert.)

Wäre, so wird jeder Einsichtige kalkulieren, die einseitige Propagierung katholischer Interessen der treibende Gedanke bei der Gründung christlicher Gewerkvereine gewesen, es wäre nicht schwer möglich gewesen, die Billigung der in Betracht kommenden Kreise zu finden die katholische Kollegenschaft dort dieser Gegenerklärung stand, und dem mit den evangelischen Kollegen geschlossenen Bund die Treue gehalten. Daß diese Darlegungen richtig sind, und nur die Gegner durch die konfessionelle Zerspitterung profitieren, geht aus den Ausführungen eines sozialistischen Gewerkschaftsführers zur Genüge hervor.

Das Mitglied der Generalkommission der Zentr. Gewerkschaften **Genosse Offenbach erklärte** auf der am 30. 3. 05. in Berlin stattgefundenen Generalversammlung des Zentr. Maurerverbandes:

„Man müsse anerkennen, daß die christlichen Gewerkschaften stets energisch für die Interessen der Arbeiten eingetreten seien. In dieser Beziehung könne man denselben **nichts anhaben,** und darum müßten **die evangelischen Mitglieder gegen die katholischen gehetzt werden,** mit der **Motivierung** (oder besser gesagt mit der Unterschiebung): **die christlichen Gewerkschaften seien Zentrumsgebilde und von der katholischen Geistlichkeit gegründet."** Das heißt mit nackten Worten: **I. Nur mit Unwahrhaftigkeit** können die christlichen Gewerkschaften **bekämpft** werden. **II. In der Vertretung der Arbeiterinteressen** leisten dieselben **Vorzügliches.**

Für diese Zensur sind wir dem sozd. Oberführer insofern dankbar, als dieselbe geeignet ist, tausenden von irregeleiteten Kollegen, insonderheit auch evangelischen, über den Janus-Charakter der sog. „Freien" Gewerkschaften die Augen zu öffnen.

Auch Beamte der sozialdemokratischen Schneiderverbandes haben in der konfessionellen Hetze das Menschenmögliche getan, und arbeiten darin, wo es paßt, noch nach wie vor. Der große — ? Fulfs, seinerzeit, bis er den Bezirk abgegrast hatte, in Elberfeld stationiert, erklärte in einer öffentlichen Schneiderversammlung in Hattingen a d Ruhr, einem kleinen fast ganz evangelischen Städtchen. „Die christlichen Gewerkschaften haben die Kaplane gegründet, sie sollen das Zentrum stärken usw. Ein Diskussionsredner wies seine Unwahrheiten nach und sagte u. a. er selbst (der Diskussionsredner) sei evangelisch und seit langem christlich organisiert und Vorsitzender einer Zahlstelle. Er bekam die Antwort: Dann sind sie ein evangelischer Zentrumsmann. Im übrigen glaubt ihnen keiner was sie sagen. Mit solcher Beweisführung kann man schließlich behaupten, der Nord- sei Süd- und der Süd- Nordpol. Vorausgesetzt, daß man den Zuhörern solchen Blödsinn bieten darf.

Das Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstandes, Ignaz Auer, sagte seinerzeit in einem Gespräch über die Arbeiter: „Bedenken sie, was das für verfuselte Gehirne sind. Da walzen sich die Gedanken nebelhaft und zäh hin und her. So was begreift nur schwer." Bei solcher Einschätzung ihrer Gefolgschaft braucht man sich nicht zu wundern, wenn die „freien" Führer ihrer Zuhörerschaft das absurdeste Zeug vorzusetzen wagen.

Genosse Fulfs, seines Zeichens ebenfalls Beamter des sozialdemokratischen Schneiderverbandes setzt das andere Gesicht des Januskopfes auf. Erst kürzlich hat derselbe in Minden-Ravensberg in Agitationsversammlungen den Sirenengesang von der parteipolitischen und konfessionellen Neutralität seines Verbandes angestimmt. Viel cares wird für ihn nicht dabei herausgekommen sein. Denn sie lugt ihm aus allen Knopflöchern — die rote Couleur.

Je weiter nun die Erkenntnis über den wahren Charakter der „freien" Gewerkschaften sich in den deutschen Arbeitermassen Bahn bricht, desto zahlreicher schließt sich vor allem auch die **evangelische Arbeiterschaft den christlichen Verbänden an.**

Tausende, welche noch unorganisiert eine [illegible] wartende Stellung einnehmen, werden immer klarer

[illegible] und sich den christlichen Ge- [illegible] Täglich aber [illegible] Arbeiter, [illegible] in die Reihen der [illegible] Bewegung eintreten, wo [illegible] national- [illegible] Recht als [illegible] in der [illegible] Weise geführt [illegible] und katholischen [illegible] Schneidergewerbe aus [illegible] und der im [illegible] „Verband christ- [illegible] Schneiderinnen Deutschlands" [illegible] reiche Arbeit, [illegible] machende Macht [illegible] denen die Kollegen [illegible] ein Ende zu [illegible]

[illegible] Interessenvertretung der [illegible] politischen [illegible] oder unbe- [illegible] der sozialen Gesinnung [illegible]

[illegible] der christlich [illegible] wird in ihrem gerechten [illegible] Arbeiter rechten gegen ein [illegible] und Scharfmachertum, oder [illegible] gegnerischen

E. H.

Zur M.-Gladbacher Lohnbewegung.

[illegible] Konfektionsschneider, so- [illegible] beschäftigt sind, nämlich [illegible] und Fahrikanten in eine Lohnbe- [illegible] unsere Kollegen durch [illegible] erhalten. Wenn wir [illegible] Bewegung bisher nichts veröffent- [illegible] um den Verhandlungen [illegible] wollten wir auch abwarten, [illegible] gegründete Westdeutsche [illegible] zu der Bewegung ein- [illegible] der Tarife den Fabri- [illegible] war und ein Ereignis [illegible] Umständen wohl nicht [illegible] dies meist zu geschehen [illegible] Äußerungen stehen, finden sich [illegible] die sich auf anderen [illegible] gegenüberstehen. Dies war [illegible] am ersten Abend nach [illegible] sich unter der Führung [illegible] freie Vereinigung, welche [illegible] mitteilte, daß [illegible] worden sei, die sich bem- [illegible] der hiesigen Lohnverhältnisse [illegible] vornherein daran gelegen [illegible] auf friedlichem Wege [illegible] eine abwartende Stellung [illegible] wurde uns sodann mitgeteilt, daß [illegible] stattgefundenen Versammlung [illegible] M.-Gladbacher Kleiderfabrikanten die Gründung [illegible] beschlossen wurde. Weiter [illegible] „Der von Ihnen ein- gereichte [illegible] wurde einstimmig abgelehnt, da- gegen wird [illegible] von des Verbandes bald- möglichst [illegible] Lohnverhältnisse prüfen und danach [illegible] Unterhandlungen treten." Auch dieser [illegible] unserem eingeschlagenen Wege [illegible] hatten wir doch das eine er- reicht, daß [illegible] Arbeitgeber die Organisation als die [illegible] der Arbeiterbewegung aner- kannten, [illegible] und, in Unterhandlungen zu treten. [illegible] hatten wir den moralischen Erfolg auf unserer [illegible]. An den Kollegen und Kolleginnen wird es nun [illegible], den Erfolg in der richtigen Weise auszunutzen [illegible] wird auch der volle Sieg nicht ausbleiben.

Die [illegible] Verhandlungen mit den Arbeitgebern fanden am [illegible] Oktober unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrat [illegible] statt. Dieselben sollten den Zweck einer [illegible] haben um eine Basis für die weiteren Verhandlungen zu schaffen. Diese Basis sollte ein von den Arbeitgebern vorgelegter Tarif bilden, der nach ihrer Meinung den Wünschen der Arbeiter in weitgehendster Weise Rechnung trägt und für einen großen Teil der Fabrikanten eine starke Belastung bedeute. Wie weit dies zutrifft, mag daraus hervorgehen, daß die an den Arbeitertarif gemachten Abstriche bis zu 50% betragen. Es braucht kaum angeführt zu werden, daß auf dieser Grundlage eine friedliche Einigung nicht zu Stande kommen kann, um so mehr die in unserem Tarife vorge- sehenen Löhne bei einem Teil der Firmen heute schon bezahlt werden, eine Firma geht sogar schon darüber hinaus. Man sieht, daß wir keine radikalen For- derungen gestellt haben, sondern uns auf das erreich- bare beschränkten. Wenn es in M.-Gladbach eine Anzahl Firmen gibt die hinter den von uns gefor- derten Lohnsätzen zurückbleiben, so spricht dies nur für die Berechtigung unserer Bewegung. Dies kam auch in einer am Donnerstag stattgefundenen öffentlichen Versammlung zum Ausdruck. Eine am Montag ab- gehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung beauftragte nun, die durch Vertreter der einzelnen Betriebe zu ergänzende Lohnkommission, eine Er- gänzung des Tarifs auf der Grundlage einer min- destens 10% Lohnerhöhung vorzunehmen, welcher dann als Basis für die weiteren Verhandlungen zu dienen hat.

Die Bewegung beschränkt sich nicht auf M.-Glad- bach allein, auch in dem benachbarten Rheydt und Odenkirchen, wo die Löhne noch niederer sind, wurden die Tarife eingereicht. Eine Antwort steht noch aus.

Wurde unsererseits bisher kein Mittel unversucht gelassen, die Bewegung in friedlichen Bahnen zu er- halten, so kann dies leider von den Arbeitgebern nicht gesagt werden. Durch Maßregelungen sucht man die Leute einzuschüchtern; auch sonst wendete man die verschiedensten Tricks an, die Leute von dem Eintritt in den Verband abzuhalten, oder sie zum Austritt zu bewegen. Mögen es die Arbeitgeber nicht zu bunt treiben und ihre scharfmacherischen Gelüste, die da und dort hervortreten etwas dämpfen, auch die Ge- duld des Arbeiters hat ihre Grenzen.

Situationsbericht aus Schlesien.

Einen kurzen Blick werfend auf die Zeit von der Generalversammlung unseres Verbandes bis heute, ist es uns möglich, einen erfreulichen Bericht zu er- statten. Trotzdem es schwer ist, die schlesischen Kol- legen von der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation zu überzeugen, ist es uns doch gelungen in letzter Zeit wieder zwei neue Zahlstellen in Schlesien zu gründen, es sind dieses die Zahlstelle Neustadt, O.-S., welche bereits jetzt mehrere Wochen besteht, und wo es den Kollegen auch in nächster Zeit möglich sein wird, alle am Orte arbeitenden Kollegen unserem Verbande zuzuführen, und die Zahlstelle Neisse, welche am Sonntag den 14. Oktober mit 14 Mann gegrün- det worden ist. Es lag hier die Sache besonders günstig, da in den Tagen zuvor die Innung mit den Gesellen einen Tarifvertrag abgeschlossen hat. Die Versammlung wurde einberufen von dem dortigen Arbeitersekretär Sinkowski. Als Referent war der Bezirksleiter Kollege Bergmann aus Breslau erschienen, welcher sprach über „den Wert der Tarifverträge für die organisierte und unorganisierte Gehilfenschaft". Seiner Freude Ausdruck gebend über das Zustande- kommen eines Tarifvertrages im Schneidergewerbe hierorts, legte er den Kollegen klar, daß der Tarif- vertrag nur dann einen festen Kern besitzt, wenn die Kollegen sich gewerkschaftlich organisieren, nur auf diese Weise wird ihnen Gewähr geleistet, daß die Tariftreue, welche doch notwendig ist, von Seiten der Arbeitgeber im Auge gehalten würde. Auch den Ar- beitgebern machte er klar, daß unsere christliche Orga- nisation auch ihnen die Garantie gibt, daß von Seiten der Gesellen dieselbe Treue gewahrt wird. Nicht aus klassenkämpferischen Absichten wollen wir die Kollegen in unserer Organisation zusammenschließen, sondern weiter wollen wir arbeiten, wo immer es irgend möglich ist, auf friedliche Weise, an dem großen Werke, zu welchem hier der Grund gelegt worden ist durch Abschluß des Vertrages. Er wies ferner die Arbeitgeber darauf hin, die Worte des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky anführend, daß man nicht imstande ist die Arbeiterbewegung aufzuhalten, und man es begrüßen müsse, daß eine christlich nationale Arbeiterbewegung sich Bahn gebrochen habe, welche nicht den Klassenkampf und Klassenhaß predigt, sondern einen gerechten Ausgleich schaffen, und auf diese Weise den sozialen Frieden herbeiführen will, nachdem beide Teile, Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei gutem Willen Verlangen haben müssen. Nebenbei bemerkt sei, daß Kollege „Schlumberger" vom „freien" Verband sich zu dieser Versammlung einfand, wohl mit der Absicht, die Kollegen dort für den freien sozialdemo- kratischen Verband zu gewinnen, oder es doch zu ver- hindern, daß in dieser Versammlung eine Zahlstelle des christlichen Verbandes zustande komme. Die Ab- sichten, welche uns aus den verschiedensten Fällen her bekannt sind, wurden dem Kollegen Schlumberger auszuführen von vornherein vereitelt, indem er auf- merksam gemacht wurde durch Kollegen Bergmann, daß die Versammlung nicht als öffentliche Versamm- lung gelte, sondern nur für die christlichen Berufs- kollegen einberufen sei. Er mußte daraufhin ob er wollte oder nicht, das Lokal verlassen, und die Ver- sammlung nahm ruhig ihren Verlauf.

Es war auch möglich, die bereits bestandenen Zahlstellen zu befestigen und die Kollegen über die Notwendigkeit der Erhöhung der Beiträge aufzu- klären. Es bestehen somit zur Zeit innerhalb des 9. Agitationsbezirks folgende Zahlstellen: Breslau, Kattowitz, Ratibor, Oberglogau, Liegnitz, Neustadt O./Schl., Zabrze O./Schl., Neisse, Dresden und Leipzig. Allen Berufskollegen und Kolleginnen in unserem Bezirke rufen wir zu: Arbeitet eifrig weiter an der Ausbreitung unserer christlichen Organisation, zum Wohle der bereits organisierten, wie zum Wohle derer, welche uns noch fernstehen und wir in nächster Zeit noch zu gewinnen suchen müssen, und zum Wohle unseres Vaterlandes.

Es lebe die christlich nationale Arbeiterbewegung!

Heinrich Bergmann,
Bezirksleiter des 9. Agitationsbezirks.

Lohnbewegung in der Konfektion!

Nachdem wir hier in Breslau im [illegible] Frühjahr in Gemeinschaft mit dem „freien" Verbande und dem Gewerkverein Hirsch-Duncker in der Maß- branche einen Tarifvertrag mit dem [illegible] bande abgeschlossen, und [illegible] Teil der Arbeitgeber in der [illegible] geordnetere Lohn- und [illegible]

haben, machten wir uns nun wieder gemeinschaftlich in den Sommermonaten daran, einen Tarif auszu- arbeiten für die Konfektionsbranche, um auch den Kollegen und Kolleginnen, welche in derselben tätig sind, etwas bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verschaffen. Am Montag, den 15. Oktober fand nun eine öffentliche kombinierte Konfektionsschneider und Schneiderinnenversammlung im „goldenen Zepter" Klosterstraße statt, in welcher Kollege Krüger vom Gewerkverein Hirsch-Duncker referierte. Er schilderte die traurige Lage der in der Konfektion beschäftigten Kollegen und Kolleginnen. Es wurde beschlossen, die Unternehmer in Kenntnis zu setzen, daß wir in nächster Zeit mit Lohnforderungen herantreten werden, damit sie dann nicht sagen können, ja ihr müßtet früher kommen, jetzt haben wir schon alles so kalkuliert, daß wir uns auf Mehrforderungen von Seiten der Ar- beiter nicht einlassen können. Hoffentlich gelingt es uns, in der Konfektionsbranche für die Kollegen- und Kolleginnen etwas zu erreichen, es kann etwas erreicht werden, wenn sich die Konfektionsarbeiter in der Or- ganisation zusammenschließen. Darum rufen wir auch an dieser Stelle allen noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen der Konfektionsbranche zu, wollt Ihr bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erreichen, so leget ab den Indifferentismus und tretet bei dem Verband christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Unseren bereits organisierten Kollegen bleibt es aber Pflicht, noch fernstehende unserem Verband zuzuführen, denn unsere christliche Organisation vertritt in Wahrheit Arbeiterinteressen und können wir mit vollem Recht um ihre Mitgliedschaft werben.

Die Ortsverwaltung.

Das Unterstützungswesen in unserem Verbande!

Mit der Erhöhung der Beiträge auf unserer letzten Generalversammlung wurde zu gleicher Zeit auch das Unterstützungswesen weiter ausgebaut. Bei manchen Mitgliedern findet es nur wenig Anklang, daß eine wesentliche Erhöhung der Unterstützungssätze vorge- nommen wurde weil nach ihrer Auffassung die Ge- werkschaften nur den Zweck haben die wirtschaftliche Lage der Arbeiter zu verbessern und zu diesem Zwecke die Beiträge in allererster Linie zu der notwendigen Agitation und zur Durchführung der Lohnkämpfe dienen sollen. Die Gewerkschaften sollen keine Unter- stützungsvereine sein, heißt es vielfach und man weist dabei mit Vorliebe auf die H.-D. Gewerk- vereine hin, welche zwar alle möglichen Unter- stützungseinrichtungen besitzen, dabei aber ihre eigent- liche gewerkschaftliche Tätigkeit vollständig vernach- lässigt haben. So berechtigt aber die Bedenken gegen die einseitige Pflege der Unterstützungseinrichtungen auch sein mögen, so ist es doch durchaus falsch, die Aufgaben der christlichen Gewerkschaften einzig und allein in der Durchführung von Lohnkämpfen zu sehen.

Unser Verband erstrebt bekanntlich die materielle und geistige Hebung seiner Mitglieder und um dieses Ziel zu erreichen, sind die eingeführten Unterstützungen ein durchaus wirksames Hülfsmittel, verfolgen sie doch alle den Zweck, die Mitglieder in Zeiten der Not so weit als möglich einen Rückhalt zu geben und ihnen das demütigende und niederdrückende Gefühl des Almosenempfängers zu ersparen, anderer- seits sie direkt in die Lage zu setzen die Kollegen, welche die Erringung besserer Lohn- und Arbeits- bedingungen notwendig sind ohne allzugroße Opfer durchführen zu können. Es sind demnach zwei Arten von Unterstützungen, welche geschaffen sind, erstens die Hülfe bei unverschuldeten Notfällen wie Kranken- und Sterbeunterstützung und zweitens Unterstützungen, welche direkt der Förderung gewerkschaftlicher Ziele dienen die Reise- und Umzugsunterstützung, sowie Streik- und Gemaßregeltenunterstützung.

Vielfach wird die Reiseunterstützung von der Hand verkannt [illegible]

[illegible]

...gen empfinden, davor bewahren, die öffentliche ...keit in Anspruch nehmen zu müssen und zwar ... um sie vor dem drückenden Gefühl des Al...empfängers zu bewahren, sondern auch um ihnen ... politischen und staatsbürgerlichen Rechte zu er..., die ja leider heute zum Teil beim Empfange ...licher Krankenunterstützung verloren gehen. Nichts ... mehr geeignet die Solidarität und ein gesundes ...gefühl im Arbeiterstande zu fördern als ... durch die Organisation ermöglichte gegenseitige ...ung in Krankheits- und Sterbefällen.

Eine ausgedehnte Unterstützung bei Streik und ...perrung ist etwas so selbstverständliches, daß eine ... Begründung hierfür vollständig überflüssig ist. ...nachdem ersehen wir, daß die geschaffenen ...einrichtungen ein außerordentlich wich... Mittel zur Erreichung der vorgesteckten gewerk...lichen Ziele sind. Pflicht eines jeden Kollegen ist ... durch Gewinnung neuer Mitglieder sowie ... pünktliche Zahlung der Beiträge daran mitzu..., daß die Leistungsfähigkeit des Verbandes ... größer wird und er auch recht bald daran ... kann, die eine große Lücke, welche heute noch ... durch Schaffung einer Arbeitslosenversicherung ...zufüllen.

N.

Was Zwischenmeister verdienen.

Darüber bringt der Konfektionär in seiner Nr. 41 ... Beispiel, daß wohl nicht vereinzelt dastehen dürfte, ... auch neue wieder den Kampf gegen ein System ... zu bestätigen, das am Markte der Arbeiter zehrt, ... ist. Die in letzter Zeit so viel genannte ...firma Tippelskirch u. Co. vergibt die Anfertigung ...en bestimmten Uniformröcken und Mänteln nur an ...Zwischenmeister.

Einer davon beschäftigt seinerseits 10 Arbeiter ... auch 4 Zwischenmeister. Für einen Uniformrock ...zahlt die Firma an den Zwischenmeister 6,50 Mk., ... einen Mantel 5,75 Mk. An Lohn bezahlt letzterer ... die Arbeiter und anderen Zwischenmeister für den ... 3,25 Mk. und für den Mantel 3,40 Mk. Die ...tägliche Lieferung des Zwischenmeisters besteht ... 200 Röcken und 40—50 Mänteln, wofür die Firma ...Organisation 1557,50 Mk. bezahlt. Davon bezahlt ... Zwischenmeister an Arbeitslöhnen 820 Mk., so ... ihm für seine „anstrengende" Mühewaltung, die ...Besorgung und Ablieferung der Sachen besteht, die ...ingerade von zirka 817,50 Mk. Wochenverdienst ver...bleibt, während die Arbeiter auf höchstens 27 Mk. in ...Woche kommen. Gegenüber diesen Beispiele ist ...Forderung „Schutz gegen Zwischenmeister" gewiß ...gig. Als bester Schutz dürfte wohl die gänzliche ...schaltung der Zwischenmeister in Frage, unter ...stehen zum Teil nach eigenem Eingeständnis ...„Konfektionär" sich recht zweifelhafte Elemente ...sucht. Allein der Kampf gegen das Schwitzsystem ...wird so lange vergeblich geführt werden, so lange es ...Arbeiter gibt, die sich vom „Auch"-Arbeitern aus...beuten lassen.

Im vorliegenden Falle könnte die Kolonialver...waltung auf Grund der mit der Firma Tippelskirch ...Co. abgeschlossenen Vertrages, nach welchem diese ...verpflichtet sein soll, die ihr übertragenen Arbeiten ...eigenen Betriebe herzustellen, darauf sehen, daß ...Aufträge bei Staaten nicht dazu dienen dürfen, nicht ...nur den Unternehmer, sondern auch noch den ...Zwischenmeister auf Kosten der Arbeiter ein mehr als ...angemessenes Verdienst in die Taschen fließen.

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! wirbt euch durch pünktliche Beitrags...leistung eure Kollegen für den Verband. Wer mit seinen ...Beiträgen 26 in Rückstande befindet, hat seinen Anspruch ...auf Unterstützung verwirkt.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 43. ...Abrechnungswoche, innerhalb welcher alle Mitglieder in ...ihren eigenen Interesse einzurechnen suchen.

Die Abrechnung zur Erlangung eines Freikartenpasses ...muß spätestens bis 15 Okt. erfolgt sein. Die Zahlstellen Dort...mund und Essen.

Zur Beachtung. Bei Einsendung von Mitgliedsbüchern ...zwecks Abstempelung bis 1. Dezember ist unbedingt ...notwendig, daß die Ortsverwaltungen noch ...Marken kleben, welche bis dahin ungültig sind, ...andernfalls Nachsendung stattfinden muß.

Die Ortsverwaltungen werden ersucht, folgendes ...Adressen den Mitgliedern und Orts...verwaltungen zu beachten:

...

Für neu aufgenommene Mitglieder treten an Stelle der Mitgliederbücher 1 Jahr gültige Mitgliederkarten. Mitgliederbücher dürfen vom 1. Oktober a. c. nur mehr an solche Mitglieder abgegeben werden, die dem Verbande mindestens 1 Jahr angehören und 52 Wochenbeiträge entrichtet haben. Die Zahlstellen wollen uns daher ihren Bedarf an Mitgliederkarten sofort mitteilen.

Sodann kommen ab 1. Oktober die Reiselegitimationen zur Einführung. Der Zweck derselben ist, über die Auszahlung der Reiseunterstützung eine bessere Kontrolle üben zu können und die Mitglieder an die vorschriftsmäßige Abmeldung zu gewöhnen. Nach den Bestimmungen des Statuts (§ 40 Abs. 7) darf die Auszahlung der Reiseunterstützung nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und der Reiselegitimation erfolgen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Mitgliedes, um sich vor Schaden zu bewahren, sich genau an die Bestimmungen des Statuts zu halten. Aber auch die Ortsverwaltungen müssen der Ausstellung der Reiselegitimationen und der Auszahlung der Reiseunterstützung mehr Aufmerksamkeit schenken als bisher, damit nicht Fälle vorkommen, wie in jüngster Zeit, daß Auszahlungen weit über den statutgemäßen Betrag gemacht werden.

Jedem sich abmeldenden Mitgliede ist die Abmeldung in das Mitgliedsbuch oder die Mitgliedskarte zu bescheinigen. Bei der Abmeldung ist jedem unterstützungsberechtigten Mitgliede, sofern es mit seinen Beiträgen nicht im Rückstande ist, oder ihm dieselben gestundet sind, eine Reiselegitimation auszuhändigen. In diese ist einzutragen: 1. Am Orte der Abmeldung: Name und Buchnummer des Mitgliedes, wo und wann abgemeldet, sodann der auf die Beitragskasse, der das Mitglied angehört, entfallende Höchstbetrag der Reiseunterstützung und Stempel;

2. Am Orte, wo Unterstützung erhoben wird, ist in die vorgezeigte Legitimationskarte einzutragen: der Ort, wo die Unterstützung erhoben wird, die Kilometerzahl, der gezahlte Betrag und der verbleibende Restbetrag; sodann Ort und Datum der Auszahlung, Unterschrift des Auszahlers, Unterschrift des Empfängers und Stempel. Die so ausgefüllte und unterschriebene Reiselegitimation bleibt am Orte als Beleg und ist bei der Quartalsabrechnung an die Zentrale mit einzusenden. Das Mitglied erhält eine neue Reiselegitimation ausgestellt, in welche wieder Name und Buchnummer, wo und wann durchgereist und der noch zu erhebende Restbetrag einzutragen ist. Bei der nächsten Zahlstelle, an der das Mitglied vorspricht, ist wie unter 2 an gegeben zu verfahren. Hat das Mitglied die Gesamtsumme bezogen, so daß ein Restbetrag nicht mehr verbleibt, so darf eine Reiselegitimation nicht mehr verabfolgt werden. Die ausbezahlte Reiseunterstützung ist wie bisher auch in das Mitgliedsbuch einzutragen.

Marienburg. Eine sehr gut besuchte Versammlung an der auch einige Arbeitgeber teilnahmen, hielten wir am 1. Okt. ab. Kollege Katoll aus Danzig hielt einen Vortrag über die Notwendigkeit der Beitragserhöhung. In 1½stündigem Vortrag erläuterte Redner die Gründe, welche Veranlassung gegeben haben, den Beitrag auf 35 Pfg. zu erhöhen. Von dem Grundsatze ausgehend, daß unser Verband nur dann seine Hauptaufgaben „Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen" erfüllen kann, wenn er über die hierzu nötigen Mittel verfügt, führte Redner uns vor Augen, daß auch alle andern Verbände gleichfalls wesentliche Beitragserhöhungen vorgenommen haben. Namentlich müßten gerade die Zahlstellen im Osten am allerwenigsten über die vorgenommene Beitragserhöhung murren, weil diese den Verband am allernötigsten haben, denn, wenn irgendwo die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern sind, dann sind sie es hier im sogenannten dunklen Osten. Auch die Diskussionsredner äußerten sich nach dem gehörten, im zustimmenden Sinne, so daß die Befürchtung nicht mehr vorliegt unser Mitgliederstand würde wegen der Beitragserhöhung zurückgehen. Als Kollege Katoll den Anwesenden auch gleichzeitig die Unterstützungseinrichtungen unseres Verbandes vor Augen führte, ließen sich fast alle bisher indifferenten Kollegen aufnehmen, so daß unser Mitgliederbestand von 27 auf 42 gestiegen ist. Auch der an der Vers. teilnehmende Schneidermeister Herr Thuran, Vorstandsmitglied der hiesigen Innung versprichte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß diejenigen Innungsmeister, die ihre Arbeit aus zweiter Hand beziehen, sich gleichfalls unserem Verbande anschließen, um auf diese Weise die Schmutzkonkurenz einzudämmen. Herrn Thuran schon im voraus unsern besten Dank hierfür. Nun Kollegen! Nicht rege gearbeitet, damit auch die letzten der hiesigen Schneider unserem Verbande zugeführt werden. Ein jeder sei ein Agitator, damit unser sehnlichster Wunsch verwirklicht werden kann und der ist Einführung eines Lohntarifes für Marienburg.

Münster. Gewiß werden unsere Kollegen sich wundern, auch einmal wieder etwas von dem patriarchalischen Münster zu hören, doch wollen wir gleich von vornherein bemerken, daß es auch im rauhen, etwas rückständigen Osten vorwärts geht, wenn auch langsam, dann um so sicherer. Eine am 24. Sept. abgehaltene öffentliche Versammlung war ziemlich gut besucht. Kollege Katoll begründete in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Beitragserhöhung und erntete für seine treffenden Worte großen Beifall, ein Zeichen, daß die Mitglieder gerne die Opfer bringen, die nötig sind, zur Durchführung unserer Aufgaben. Aber es waren nicht alle da, was einen dicken [illegible] Das wissen die Vertrauensleute nur zu gut, daß sie sicher bei diesen dem Beifallklatschen, aber jedenfalls etwas anderes. Da ist es Pflicht nicht nur dieser treuen, sondern aller Mitglieder, aufklärend zu wirken. Nur jede Organisation, welcher die nötigen Mittel zur Verfügung stehen, wird dauernd über Aufgaben gerecht werden können. Aber leider gibt es noch viele Kollegen hier wie an Orte die dem Verbande nicht angehören, die keine Opfer bringen, sie zu bringen aber ernten wollen, die noch nicht begreifen können, daß andere so dumm sind, und bezahlen jede Mk. ihre Beiträge an den Verband während sie diese sparen, aber doch an dem Erfolgen der Organisation teilnehmen und sich auf Kosten anderer „Strohwitwer" stehen lassen. Gegen eine derartige, jedem Solidaritätsgefühl Hohn sprechende Gesinnung müssen wir als standesbewußten Kollegen den Kampf aufnehmen und eine energische Agitation [illegible] Kollege in Münster, Mitglied des Verbands [illegible] Schneider u. Schneiderinnen [illegible]

Speyer. Um während der Wintermonate eine intensive Agitation entfalten zu können, hat das christl. Gewerkschafts Kartell Speyer eine Versammlung am Sonntag, den 14. Oktober in der Pfalzhalle von Herrn Röstler, Gewerkschaftssekretär des Verbandes pfälzischen Fabrikarbeiter abgehalten. Dieselbe gab ein erfreuliches Bild einer die Entwicklung der christl. Gewerkschaften u. der Ortswahl. Es waren 30 Fabrikarbeiter anwesend, die über [illegible] Referat [illegible] weiter der Vorsitzende [illegible] Neuaufnahmen [illegible] Zahl. Man sieht, daß sich der christl. Gewerkschaften trotz des [illegible] Terrorismus Bahn brechen.

Völkersbach. In der am 9. Oktober hier gut besuchten Versammlung referierte Kollege [illegible] über die auf friedlichem Wege durchgeführte [illegible] bewegung, welche uns bedeutende Vorteile brachte. An den Kollegen liege es nunmehr, die errungenen Vorteile aus der Bewegung zu ziehen. Redner rief auch das Entgegenkommen der Unternehmer und der Behörden für die Lage ihrer Arbeiter hervorhebend, so dürften die Kollegen doch nicht vergessen, daß dies in erster Linie der Organisation zuzuschreiben ist, die heute zum Ausdruck gelangt in Folge [illegible] der wirtschaftlichen Verhältnisse der Arbeiter gezwungen sei. Wenn bei den Verhandlungen die Vertreter der Firmen das Bestehenden der Organisation begrüßten und die Mahnung an die Arbeiterschaft richteten, ihrer Organisation auch treu zu bleiben, da davon nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber den Nutzen hätten, so sei es doch klar, daß die Erfolge der Organisation zu verdanken seien. Wenn Unternehmer so denken und dies auch aussprechen, so sei es doppelt zu bedauern, daß es immer noch Kollegen gibt die glauben, durch ihre Nichtzugehörigkeit zum Verbande „lieb Kind" bei den Unternehmern zu sein, obwohl sie doch sehen müssen, daß sie sich auch ferner besonderen Gunst erfreuen und eine solche nach den Aussprüchen der Arbeitgeber auch nicht zu erwarten haben. Um das nun erreichen auch zu erhalten sei es Pflicht der Mitglieder nicht nur selbst der Organisation treu zu bleiben sondern die noch fernstehenden Kollegen für diese zu gewinnen suchen. Nächste Versammlung Sonntag, den 28. Oktober, Nachm. 3 Uhr, im Gasthaus z. Stern.

Soziales und Allgemeines.

Die gemeinschaftliche Agitation zwischen konfessionellen Arbeitervereinen und christlichen Gewerkschaften, die die letzten Wochen in der Tages- und christlichen Arbeiterpresse angekündigt wurde, ist bereits im Gange. Die Vertrauensleute der christlichen Gewerkschaften wollen daher in den einzelnen Orten für eine systematische Durchführung sorgen. Insbesondere muß die der Aktion sich anschließende Hausagitation planmäßig vorbereitet und durchgeführt werden. Freiwillige tut' muß allenthalben bei der gemeinschaftlichen Aktion die Losung sein. Kein Ort, wo Arbeitervereine und Gewerkschaften existieren, darf sich von der Aktion ausschließen. Nur dann ist der Erfolg gesichert und wird der Zweck der Aktion: die Stoßkraft der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zu erhöhen, erreicht. Weitere Auskunft erteilt das Generalsekretariat des Gesamtverbandes, Köln, Palmstraße 14.

Das Vordringen der christlich-nationalen Arbeiterschaft. Bei den diesjährigen Wahlen zum Reichsversicherungsamt beteiligte sich zum ersten male der Ausschuß des christlich-nationalen Arbeiterkongresses. Es gelang ihm, wie „das Reich" veröffentlicht, 4 385 239 Stimmen auf seine Listen zu vereinigen. Bei den gewerblichen Versicherten bewegt sich die Stimmenzahl zwischen 2 480 870 und 2 474 249 und bei den landwirtschaftlich Versicherten war die Liste der christlich-nationalen Arbeiter siegreich und stürzte damit die bisherige Alleinherrschaft der „freien Gewerkschaften und den Arbeitnehmern des Reichsversicherungsamtes.

Bergarbeiterbewegung. In anbetracht der fortwährenden Verteuerung der Lebenshaltung und des Fortbestehens verschiedener Unzuträglichkeiten auf den Gruben, insbesondere der Sperre, welche die Bergarbeiter in ihrer Freizügigkeit hindert und ihnen

[illegible] Arbeitsgenossen zu [illegible] die [illegible] Kameraden, welche [illegible] den [illegible] Bergarbeiterstreik [illegible] Vertretern des christlichen [illegible] und [illegible] Bergarbeiter- [illegible] eine Sympathie an den Streik [illegible] den [illegible] Zechenherren [illegible] Lohnerhöhung und [illegible] Arbeitszeit [illegible] wird. Darauf [illegible] Verein, die Kohlenmagnaten [illegible] nach Berlin. Fort wurden die [illegible] Bergarbeiter kurzweg abgelehnt und [illegible] der [illegible] Kameraden **nicht zu verhandeln**, da sie **als die zuständige Vertretung der** Grubenarbeiter nicht anzusehen sei.

Ob nach Kenntnis der Dinge erfahren, darüber läßt sich [illegible] nichts Bestimmtes sagen. Ein Streik [illegible] Dauer müßte bei der heutigen guten [illegible] auf den Knappen auf dem Kohlenmarkte [illegible] Schaden hervorrufen. Da ist doch [illegible] erhebt, wie lange mund es noch [illegible] Maßregeln getroffen werden, welche der [illegible] Haltung der Zechen- [illegible] gebieten.

Ueber die Anmeldung der Heimarbeiterin zur Krankenkasse teilt das „Reformblatt für Arbeiterversicherung, Hilfskassen und Arbeiterschutz" folgende neueste Entscheidung mit: Eine Witwe [illegible] zu Offenbach am Main wohnhaft, war [illegible] einer Frankfurter Bettfedernfabrik tätig und [illegible] bei einer Ortskrankenkasse angemeldet. Im [illegible] erkrankte die Versicherte, konnte aber [illegible] Krankengeld von der Kasse erhalten, weil die Erkrankte nach der Ansicht der Kasse bei der Ortskrankenkasse [illegible] a. M. zu melden gewesen wäre. Die Aufsichtsbehörde gab in der Entscheidung vom 27. Januar [illegible] der Kasse Recht, „da durch § 5 des Krankenversicherungsgesetzes der Versicherungspflicht bei der zuständigen Kasse [illegible] örtlichen Bezirkes begründet wird, in welchem die versicherungspflichtige Person beschäftigt wird. Als Beschäftigungsort ist derjenige Ort anzusehen, an welchem der Versicherte dauernd seine Arbeitskraft entfaltet und sich seine ausschließliche Arbeitsstätte befindet. Da die Erkrankte in ihrer eigenen Wohnung in Offenbach a. M. für eine Frankfurter Firma gearbeitet habe, ist somit auch Offenbach der Ort, [illegible] der Beschwerdeführerin, hier habe die Versicherung zu erfolgen. Aus diesem [illegible] der Tätigkeit der Frau bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M. zu Unrecht erfolgt. Demnach müssen also die Heimarbeiter, sofern sie versicherungspflichtig sind, bei der Krankenkasse versichert werden, wo sie wohnen, respektive wo ihr Beschäftigungsort ist und nicht dort, wo eventuell das Gut gefertigt, für welches sie arbeiten.

Knüppelgarde vor! Der christliche Gewerkschaftssekretär [illegible] ist der von den Genossen bestgehaßte Mann [illegible] geworden. Und warum? Weil er den Mut hatte, die Praktiken gewisser Herrn Gewerkschaftsführer [illegible] „freien" Lager aufzudecken. Besonders [illegible] in den Hafenarbeiterstreik und die Aufdeckung [illegible] Machinationen des Herrn Seidel hat den Haß auf den Apostel getrieben. Gestern abend suchte sich nun eine Gesellschaft aufgehetzter Elemente an Tremmel zu rächen. Man hatte ausspioniert, daß Tremmel an einer Versammlung in der „Speierer Bierhalle" U 1,6 teilnehmen. Eine Rotte Spione hatte sich den ganzen Abend in der Wirtschaft vergewissert, ob das auch zutreffe. Als Tremmel nach 12 Uhr das Lokal verließ, hatte man bereits Posten ausgestellt, die seinen Heimgang weiter signalisieren mußten. Eine Anzahl der verdächtigen Gestalten verfolgte Tremmel auf dem ganzen Weg bis an die Straße zwischen C 7 und D 8, in welcher Tremmels Wohnung liegt. Bereits am Hause angekommen, stürzten sich plötzlich zwei Gestalten, denen eine ganze Rotte folgte aus den verschiedenen Torbögen auf Tremmel zu, mit dem Rufe: „Haben wir Dich, Arbeiterverräter". Nur dem Umstande, daß Tremmel sofort seinen Revolver entsichern konnte, ist es zuzuschreiben, daß er sich die Gesellschaft vom Halse hielt, ohne jedoch der Haustüre seines Wohnhauses erreichen zu können. Unter steter Verfolgung seiner Angreifer zog sich Tremmel gegen den Zeughausplatz und der Planken zurück, um auf belebterem Wege zur Zentralpolizeiwache zu kommen und Hilfe zu erbitten. Diese wurde ihm denn auch bereitwilligst gewährt. Als Tremmel dann später in Begleitung zweier Schutzleute wieder an seinem Wohnhause anlangte, trieben sich immer noch einige verdächtige Gestalten in der Straße herum. Diesen scheint aber angesichts der Pickelhauben der Schutzleute der Mut vergangen zu sein, ihren Angriff zu wiederholen. Soweit wäre es also in Mannheim kommen, daß man ehrlichen und offenen Gegnern, die aus ihrer Ueberzeugung keinen Hehl machen, den Mund durch Schläge und Körperverletzungen zu schließen sucht. Das mußte aber so kommen, denn die Lehrmethode der „Volksstimme" zeitigt ihre Früchte. Wie diese Methode auf den Bildungsgang und das Gemüt der Genossen wirkt, zeigt der glücklicherweise mißlungene Ueberfall auf Tremmel.

Gewerkschaftsspruch:

Ohn Recht — Ohn Pflicht
Ein Knecht — Ein Wicht

Mit Pflichten und Rechten
Ein Mann von den echten.

M. Kahlenberg.

* * *

„Ich will! Das Wort ist mächtig.
Spricht's einer ernst und still,
Die Sterne reißt's vom Himmel
Das eine Wort: Ich will."

Goethe.

Versammlungs-Kalender.

Die nächsten Versammlungen finden statt in:

Aachen im Kölner Bierhaus, Neunbahn 2, am 13. 11.

Altenessen bei Böttner, Essen, Horsterstr. am 31. 10.

Augsburg beim Paritätswirt am 12. 11.

Altenmittlen am 18. 11.

Berlin im Rest. z. grünen Graben, Seydelstr. 30, am 14. 11.

Berg.-Gladbach am 5. 11.

Bielefeld im Rest. Herforderstr. 84, am 30. 10.

Bobenheim im Rest. z. Schützenhof am 6. 11.

Bochum im christlichen Gewerkschaftshaus am 29. 10.

Bonn im christlichen Gewerkschaftshaus am 7. 11.

Breslau im Rest. Schnabel, Alexanderstr. 5 am 1. 11.

Crefeld in der Reichshalle am 30. 10.

Cleve am 2. 11.

Düsseldorf im St. Paulushaus am 6. 11.

Dortmund im christlichen Gewerkschaftshaus, Rügelstraße 5—7, am 5. 11.

Danzig im St. Josefshaus am 29. 10.

Darmstadt in der Brauerei „Grohe", Karlstr. 10, am 30. 10.

Elberfeld. Versammlungs- u. Parteilokal im Rest. Allgemeiner Bildungsverein, Luisenstraße 45, am 29. 10.

Essen im christl. Gewerkschaftshaus, Frankenstraße 19, am 5. 11.

Freiburg i. (Schneider), im Patenhof, Peterstraße 2, am 30. 10.

Freiburg II, (Kolleginnen), im kath. Vereinshaus, Karlstr. 7, am 6. 11.

Frankfurt im Rest. zum gold. Lamm, Fahrgasse 1, am 1. 11.

Gelsenkirchen am 29. 10.

Großenstadt im Engel am 11. 11.

Hamburg in der Schwäbischen Bierhalle, Michelstr. 1, am 5. 11.

Hagen im Rest. z. deutschen Krug, Ecke Körner u. Kampfstr. am 29. 11.

Hamm bei Höttle, Nordstr., am 12. 11.

Herford im Vereinshaus am 4. 11.

Hannover am 30. 10.

Jüchen bei Ww. Büchen, Obenkirchenerstr. am 29.

Karlsruhe im Restaur. Palmengarten, Herrenstr. 1, am 31. 10.

Kaiserslautern im Rest. Cicius, Stiftspl. 6, am 5. 11.

Kempten in der bl. Traube am 29. 10.

Köln im Apostelbräu, Apostelnstraße, am 6. 11.

Köln, Sektion der Militärschneider, im Rest. Neumarkt, am 13. 11.

Kattowitz im Glombitschen Rest., Grundmannstr. 2, am 29. 10.

Kiel im Rest. Doppeleiche, Schwensbrücke 6, am 3. 11.

Landshut im Moserbräu am 29. 10.

M.-Gladbach (Konfektionsschneider) im Rest. Heim, Regentenstr., am 4. 11.

M.-Gladbach (Maßschneider) bei Schoppers am Kirchplatz am 28. 10.

Mainz im Hotel Union, gr. Langgasse, am 6. 11.

Mülheim a. Rh. im Rest. Siebert am 29. 10.

Münster bei Fr. Mackenbrock, Aegidistr., am 29. 10.

München im Gasthaus z. Sankt Johannser, Kreuzstr. 8, am 7. 11.

Marienburg im Hotel 3 Kronen am 29. 10.

Nürnberg im Rest. Storch auf der Insel Schütt, am 13. 11.

Neustadt Os. Schl. am 12. 11.

Offenbach a. M. im Schützenhof, Herrnstr., am 31.

Osnabrück bei Stuer, Johannisstr. 60, am 31. 10.

Oldenburg im deutschen Haus am Markt am 5. 11.

Oberpleis am 5. 11.

Paderborn in der Domschenke am 5. 11.

Pforzheim im Gasthaus z. Einhorn am 5. 11.

Posen bei Manzenberger am 12. 11.

Radbruch bei Eichhoff, Münsterstr., am 5. 11.

Rheydt bei Lennartz, Dahlenstr. am 2. 11.

Reichenhall im Rößl am 6. 11.

Stuttgart im Evangel. Handwerkerhaus, Gerberstr. 1, am 14. 11.

Steele bei Wirt Rahmann am Markt, am 7. 11.

Bierden bei Wirt Janßen, Lindenstr. am 29. 10.

Würzburg im Gasthaus z. Stern, Domstr., am 5. 11.

Wiesbaden im Kochbrunnen, Saalgasse, am 30. 10.

Adressenänderungen: Die Adresse des Kollegen **Karl Nolte,** Vors. der Zahlstelle Freiburg i. B. ist Ludwigstr. 8/3 bei Ehret.

Gegründet 1886.

Prämiiert: Goldene Medaille. Silberne Medaille. Diplom.

Zuschneide-Akademie von

Köln a. Rh.
Hansa-Ring Nr. 22.

Wilh. Peters & Sohn

früher Roussel'sche Schule.

Lehr-Anstalt I. Ranges für alle Zweige der Bekleidungswissenschaften.

Buchführung, Kalkulation, Vorbereitung für die Meisterprüfung.

Keine Filialen! Unsere Theorien werden nur in unserer Schule in Köln rein, unverfälscht und praktisch gelehrt.

2 Deutsche Reichs- u. 6 Auslands-Patente.

Kostenlose Plazierung als Zuschneider u. Direktrice.

Lehrbücher zum Selbstunterricht. Versand von Schnittmustern.

Illustrierte Lehrpläne kostenlos.

Das Reich

Unabhängige, nationale Berliner Tageszeitung für soziale Reform. Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 3,15 Mk., monatlich 1,05 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus vierteljährlich 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. extra. Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Belleallianceplatz 8.

Lokalbeamter.

Bei der Zentralstelle Köln ist die Stelle eines Lokalbeamten sofort neu zu besetzen. Dringende Gesuche wollen Sie bis spätestens 1. Nov. schriftlich bei dem Unterzeichneten richten. Der Meldung ist ein Lebenslauf sowie „Nr. Vorgaben eines Lokalbeamten" beizufügen. Z. Ortsverwaltung.

J. A. Berger, Vorsitzender.
Hohenzollernstraße 42.

Zur Neuerrichtung unserer Zahlstelle Freiburg i. B. suchen wir einen tüchtigen, gewandten Kollegen mit Kenntnissen der Buchführung und Lokalbeamten. Gefl. Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsanspruch bis spätestens 1. Nov. an unsere Zahlstelle Freiburg i. B., Ludwigstr. 8/3 bei Ehret.

Zur Neuerrichtung unserer Zahlstelle Karlsruhe suchen wir einen tüchtigen, gewandten Kollegen mit Kenntnissen der Buchführung und Lokalbeamten. Gefl. Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsanspruch bis spätestens 1. Nov. an unsere Zahlstelle Karlsruhe, Karlstr. 10, erbeten.